

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

D. Patrick Delany Historische Untersuchung des Lebens und der Regierung Davids des Königes von Israel

Worinn verschiedene Muthmassungen, Ausschweifungen und Untersuchungen angebracht, und unter andern Herrn Bayle Beurtheilungen der Aufführung und des Charakters dieses Prinzen beleuchtet sind

Delany, Patrick

Hannover, 1749

Das achte Hauptstück. Eine Nebenabhandlung, worinn eine kurze Beschreibung und Nachricht von Jerusalem gegeben wird.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16753

Das achte Hauptstück.

Eine Nebenabhandlung, worinn eine kurze Beschreibung und Nachricht von JERUSALEM gegeben wird.

Da Jerusalem unter der Regierung des David die Hauptstadt des Königreichs geworden ist, und er dieselbe ausge-

S 2 schmückt,

rathung mit der Maacha l. c. not. H. also: Man kann seine Vielweiberei nicht wohl entschuldigen. Denn obgleich Gott dieselbe zu dieser Zeit erduldet, so darf man doch nicht glauben, daß es frei gestanden, dieselbe nach eigenen Gefallen auszudehnen, und den sinnlichen Begierden den Zügel schiessen zu lassen. Michal die zweite Tochter Sauls, war Davids erste Gemahlin. Zur Zeit seiner Ungnade ward ihm dieselbe genommen. Hierauf heirathete er nach und nach einige andere, und unterließ auch nicht, die erstere wieder zurück zu fodern. Man mußte sie, denselben wieder zu

geben, einem andern Manne nehmen, der sie liebte, ihr so weit als er konnte, nachfolgte, und als ein Kind weinete. David machte sich auch kein Gewissen daraus, sich mit der Tochter eines Unbeschnittenen zu verheirathen; und ob er gleich bereits viele Kinder von verschiedenen Frauen hatte, so nahm er sich dennoch zu Jerusalem viele Kebsweiber. Er hat auffer Zweifel hiezu die schönsten ausgelesen, die er antreffen können. Also wird man nicht sagen, daß er in Ansehung der Liebeswollust sich grosse Mühe gegeben habe, der Natur grossen Abbruch zu thun. So weit Bayle.

schmückt, befestigt, auch ein grosses Stück derselben angebauet, und dasselbe mit seinem Namen beleget hat: so glaube ich, daß es sich nicht übel in die Geschichte Davids schicke, wenn man in derselben einen kurzen Abriß von dieser Stadt giebet. Ich erinnere zum voraus, daß es nicht meine Absicht sey, eine weitläufige Beschreibung dieser Stadt allhier zu verfassen: Ich will nur so kurz und deutlich, als es möglich ist, diejenigen besondern Stücke melden, die dieser Stadt vor andern Städten einen Vorzug geben, (welche andere Schriftsteller wenig bemerkt haben). Jedoch will ich mich nicht unterstehen, vorzugeben, daß ich dem Leser eine vollständige Nachricht von dieser Stadt, wie sie in den Tagen Davids gewesen ist, werde mittheilen können.

Vallalpandus, der weit gelehrtere und genauere Untersuchungen hat, welche die Lage, Form, und Gebäude des alten Jerusalems betreffen, als alle andere Schriftsteller zusammen genommen, die ich ie gesehen, oder davon ich ie gehört habe, beschreibt die Stadt also: sie sey rund gewesen: sie habe auf einem Hügel gelegen: sie habe einen breiten und tiefen Graben gehabt, der entweder von der Natur selbst oder durch Menschen Hände in den Felsen gemacht sey. Es ist am wahrscheinlichsten, daß der größte
Theil

Theil des Grabens eine natürliche Höle gewesen, und daß er, als die Steine, die man zu den Gebäuden der Festung brauchte, daraus gehauen wurden, auf solche Art noch vergrößert sey. Zwischen dem Graben und der Stadt war eine sehr starke Mauer, und in der Mauer lagen in einer gehörigen Weite feste und viereckigte Thürme. Diese Thürme sind uns also beschrieben: sie waren von weissen Marmor: der kleinste war sechzig Cubus (*) hoch: der höchste hundert und zwanzig: Alle lagen auf der Spitze einer Anhöhe, und waren von verschiedener Grösse, nach der Verschiedenheit der Höhe oder der Tiefe des Bodens, da sie stunden.

Mitten auf dem Hügel war (nach dem Bericht der besten Schriftsteller) der Pallast des Königes. Dieser war, wie ihn Villalpandus beschreibet, ein weiter viereckigter Hof, und hatte Streichwehren; von einer derselben ging eine Treppe nach den königlichen Garten; dieser war, wie ihn Villalpandus bezeichnet, fast ein Quadrat, und die Natur des Grundes und Bodens scheineth selbst solches anzuzeigen. Eine solche Figur schicket sich auch am besten, so viel ich davon verstehe, zu einem schönen und an-

(*) Tacitus saget Füsse.

genehmen Garten. Hierzu kam hernach noch ein königlicher Garten, der auffer der Stadt Davids war, und da ging auch eine Treppe hin. Allem Ansehen nach hat einer seiner Nachfolger denselben angeleget.

Unter und um die Stadt Davids lag die alte Stadt Jerusalem, die der Berg Zion als eine Citadell bedeckte, und wie eine königliche Krone zierte.

Es scheinen noch vier ansehnliche Gebäude in der Stadt Davids auffer dem Pallaste, und den königlichen Gräbern vorhanden gewesen zu seyn; nämlich der Thurm Davids, der Backofenthurm, und der Pallast des Hohenpriesters.

Man saget, daß der Thurm Davids in einer Ecke der Stadt gelegen habe. Da nun die Stadt rund war, (eine runde Figur, aber keine Ecken leidet), so muß derselbe an einer Ecke des Felsen, der über die Stadtmaure herauslag, gelegen haben. (So beschreibet denselben auch Wilhelm von Tyrus.) Diese Muthmassung kommt mit derienigen Lage genau überein, welche der gelehrte und des Alterthums kundige Sandys, diesem Thurme beigeleget hat. Er berich-

tet,

ein
Dar
hin.
Ger

als
als
lich

e in
und
esen
der
ver

ei
die
eine
des
ge
uch
ung
vel
an
ich
tet,

tet, daß derselbe auf einer auswärtigen Ecke des Berges Zion gestanden habe, und er hat uns einen Abriß von den Ueberbleibseln desselben, die noch daselbst vorhanden sind, gegeben. Er setzt hinzu, daß derselbe ungemein feste, und von bewundernswürdiger Schönheit sey. Man kann auch kaum in Zweifel ziehen, daß dieser Thurm sehr feste gewesen sey, da derselbe, wie Wilhelm von Tyrus berichtet, von Quadersteinen ist gebauet gewesen, die mit Blei und Eisen zusammengesüget waren. Wenn sich die Sache so befunden hat, so kann man, wie ich glaube, daraus schliessen, daß dieser Thurm ein Citadell von Zion, wie Zion von Jerusalem gewesen sey.

Die Schönheit, und regelmäßige Bauart sowohl, als der Gebrauch desselben, kann meiner Meinung nach sehr leicht aus der sehr merkwürdigen Vergleichung Salomons (†) geschlossen werden: Dein Hals ist wie der Thurm Davids mit Brustwehr gebauet, daran tausend Schilde hangen, und allerlei Waffen der Starken. Es ist auch wohl ohne Zweifel, daß noch einige Ueberbleibsel davon bis izo da sind. Diese Meinung bestehet auch mit der Nachricht Josephus, daß alle Festungs-

H 4

wer

(†) Hohelied. IV. 4.

werke der Stadt abgeworfen und verwüstet worden, bis auf drei Thürme. Kein Mensch wird vorgeben, daß sie nicht wären geschleift worden, allein es ward doch nicht alles vom Grunde aus weggerissen. Denn da die Festung der Stadt um den Tempel lag, so ist es wahrscheinlich, daß die gänzliche Abwerfung, davon Josephus redet, sich einzig und allein auf den Tempel beziehe, und auf die Festungswerke, die auf dieser Seite lagen.

Johann Phocas Venetus gedenket eines Thurms, der noch zu seiner Zeit in Jerusalem gewesen ist; Er nennet ihn einen sehr festen Thurm (*πυργος παρυθενθρατος*), und saget, daß die Einwohner der Stadt ihn den Thurm Davids geheissen hätten; Er vermuthet ferner, daß derselbe bei der Grundlegung der Stadt Jerusalem gebauet sey. Rawolf berichtet, daß noch in der Türkischen Festung ein starker hoher Thurm gefunden werde, der von großen Quadersteinen aufgebauet, und vom Alter ganz schwarz sey. Dieserwegen sagen einige, wie er hinzusetzet, daß er vor Alters zu der Festung gehört habe, und von einem Könige in Juda erbauet sey (*).

Die

(*) Rays *Travels* (2 edit.) Vol. II. p. 230.

Dieses scheint anzuzeigen, daß die Römer, ob sie schon alle Festungswerke der Stadt abgeworfen, doch nicht alle Denkmahle derselben zerstöhret haben. Ja sie scheinen auch in der That dazu keinen Grund gehabt zu haben, sondern vielmehr zu dem Gegentheil.

Ein anderes Gebäude in Jerusalem, das hiernächst bemerkt zu werden verdienet, und vermuthlich (gewiß kann ich es nicht sagen) in der Stadt Davids lag, war der Backofenthurm. Adricomius berichtet aus der mündlichen Ueberslieferung, daß derselbe eine Art von einem so genannten Pharos gewesen sey, oder ein Wachturm, davon man die See und das Land habe übersehen können. Es ist gewiß, daß er so vortheilhaft gelegen war, daß er ein Wachturm von der Nordsee, und dem rothen Meere seyn konnte. Und so wie sich aus seinem Nahmen muthmassen lästet, daß auf demselben verschiedene Feuer zugleich auf einmal angezündet gewesen seyn, so ist auch wahrscheinlich, daß dadurch ein grosses Theil der Stadt ist erleuchtet worden; und in dieser Absicht gab er der Stadt nicht nur ein besonderes Ansehen, sondern sie hatte auch davon einen vortreflichen Nutzen. Es kann seyn, daß dieses Feuer ein Sinnbild des edelern Lichtes, dessen Glanz von Jerusalem

ausgehen, und die Welt weit und breit erleuchten sollte, hat vorstellen sollen.

Das Haus der Mächtigen wird für einen Pallast gehalten, den David seinen Kriegshauptleuten zu Ehren errichtet, worin ein ieder seine Zimmer nach seinem Stande, und nach seinen Verdiensten hatte. Sie mußten allezeit bei der Hand seyn, um sich versammeln, oder Beistand leisten zu können, wenn es die Angelegenheiten des Königs erfoderten: Sie mußten in ihren Ruhestunden auf das iunge Volk acht haben, und dasselbe in der Kriegeskunst unterrichten. Sie waren gleichsam eine königliche Akademie der Kriegeswissenschaften. Ein Abriss von einer Art, wie die heroische Tugend einem Volke eingeflößet, und die Kriegeskunst und Tapferkeit über ein Volk ausgegossen werden kann, die alle andere Mittel, welche ie in der Welt sind erfunden worden, vielleicht übersteiget.

Unter den Helden Davids hatte Adino der Ezrite den vornehmsten Platz in allen ihren Versammlungen (†), und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß der erste Rank dieser Gesellschaft, und der erste Platz in dem Pallaste, zu den

(†) 2 Sam. XXIII. 8.

den damaligen Zeiten eben so grosse Ehrenzeichen mögen gewesen seyn, als bei uns der vornehmste Adel. Es ist auch offenbahr ein sehr wichtiges Stück der Klugheit, mehr mit Ehre, als Geld, die Tugend zu vergelten, oder zu derselben anzureißen.

Der Pallast des Hohenpriesters, ist das nächste Gebäude in dem alten Jerusalem, das berühmt ist. Die Grösse desselben können wir einigermaßen aus der Nachricht abnehmen, die wir von der Eintheilung der Stadtmauren Jerusalems haben, wie sie von neuen unter dem Nehemias erbauet, oder vielmehr ausgebessert sind. Die Worte heissen also (†): Baruch der Sohn Sabai bauete zwei Stück im Winkel, bis an die Hausthür Eliasib des Hohenpriesters. Und nach ihm bauete Meremoth, der Sohn Uria, des Sohnes Zakob, zwei Stück von der Hausthür Eliasib, bis an das Ende des Hauses Eliasib.

Ich würde meine Leser beleidigen, wenn ich alle die Folgen, die ganz leicht aus dieser Nachricht fließen, ihnen vor die Augen legen wollte: ich will daher nur diese Anmerkung geben, daß

äusser

(†) Nehem. III. 20. 21.

äusserliche Ehrenstellen und Würden in den damaligen Zeiten gar nicht für solche Dinge angesehen worden, die nicht mit dem Charakter wahrhaftiger Diener Gottes bestehen könnten. Reich und untadelhaft seyn (*) waren keine Beiwörter, die sich nicht mit dem heiligen Namen Priester reimeten; Und David bildete sich auch nicht ein, daß diejenigen, die Gott unmittelbarer Weise zu seinem Dienste verordnet hatte, an demjenigen Segen keinen Antheil haben dürften, den er über die Erde ergießet, indem sie dadurch am besten geschickt gemacht wurden, seiner Güte nachzuahmen.

Dies ist eine kurze Nachricht von der alten Stadt Jerusalem, wie sie zu den Zeiten der Regierung Davids ausgesehen hat. Allein, da hernachmals der Tempel auf dem Berge Moriah, einer Anhöhe, die vielleicht dem Berge Zion gleich war, errichtet ward, und Wille dazu kam: das Haus des Waldes Libanon (**): das Haus der Tochter Pharaon,

(*) Αφειος αμυμων eben das Volk als einen Gott ehrete.
 αεγευς. Homer Iliade 2.
 Und hernach, da er von dem Gypsantor redet, nennt er ihn einen Sohn des mächtigen Dolopion, eines Priesters von Scamander, wel-

(**) Wenn man anrührt, wie einige Critici thun, daß es ein Pallast in Jerusalem gewesen sey, wofür ich es doch nicht halte.

Das sind
afte
ten
kein
Dah
sich
un
Dne
ho
dem
den,
sten
der
da
we
erge
illo
Li
ha
rao,
Gott
nmt,
das
lem
doch

rao, und Salomons eigener Pallast, woran dreizehn Jahre ist gebauet worden, so konnte der heilige Schriftsteller mit Entzücken sagen (†): Es freue sich der Berg Zion, und die Töchter Juda seyn frölich, um deiner Rechte willen. Machtet euch um Zion, und gehet rund um dieselbe her, zählet ihre Thürme. Leget Fleiß an ihre Mauern, und erhöhet ihre Palläste, auf daß man davon verkündige bei ihren Nachkommen.

Es ist ferner bei Jerusalem merkwürdig, daß diese Stadt auf mehr denn einem Berge gelegen, und mit vielen Hügeln umgeben ist: Eine Lage, die so gesund und angenehm ist, als man sich immer etwas einbilden kann; ferner daß sie mitten in Judäa lag, ja was noch merkwürdiger ist, mitten in der ganzen bekann- ten Welt.

Dies ist ein Umstand, den die heiligen Schriftsteller wohl gewußt haben, welches aus der Stelle der Schrift erhellet: So spricht der HErr HErr: das ist Jerusalem, die ich unter die Völker gesetzt habe, und rings um sie her Länder (†). Warum dieses der HErr

(†) Psalm XLVIII.

(††) Ezechiel V. 5.

HErr gethan habe, das ist aus verschiedenen an-
 deren Stellen klar. So saget David: GOTT
 der HErr der Mächtige redet, und rufet
 der Welt vom Anfang der Sonnen bis
 zum Niedergang. Aus Zion bricht an der
 schöne Glanz GOTTES (†). Hier hat der All-
 mächtige seinen Hof. Von hier sendet derselbe
 seine Gesandten seine Propheten aus, um der
 ganzen Welt ringsumher seine Rathschlüsse de-
 sto hurtiger und geschwinder kund zu machen, als
 sonst von einem andern Orte der bewohnten Welt
 hätte geschehen können. Daß dieser Ort der
 Hauptsitz der wahren Religion vom Anfange her
 gewesen sey, ist aus der Geschichte der Juden so
 klar, daß dagegen kein Zweifel vorgebracht wer-
 den kann. Jerusalem war der Sitz Melchise-
 dedeks, des Königes, und Hohenpriesters des
 lebendigen GOTTES, in den Tagen Abrahams.
 Wie groß sein Ansehen war, und was für ei-
 nen grossen Vorzug ihm sein Amt gab, das läßt
 sich deutlich daraus schliessen, daß sich
 Abraham demselben unterwarf, und ihn um
 Gnade bat, auch zu der Zeit, da er ein Lieb-
 ling des Himmels war: da sein Ruhm den
 höchsten Gipfel erreicht hatte: da er eben von der
 Eroberung der Könige zurückkam.

Es

(†) Psalm L. 1. 2.

Es ist nirgendswo gesagt, oder angezeigt, wie lange er dieser erhabnesten Würde der Erden genossen, und ein Lehrer, und ein Muster der wahren Religion (ein Licht, das alle umliegende Oerter der Erden beschien) geblieben sey; Allein es ist klar, daß solches eine ziemlich lange Zeit gedauert habe, um die Sünden Sodoms, und vielleicht die Sünden einiger nachfolgenden Geschlechter in Canaan unvergeblich zu machen.

Man findet nirgends gemeldet, was es mit Jerusalem von der Zeit an, bis auf die Zeiten Davids für ein Bewandniß gehabt habe. Allein das ist gewiß, daß von den Tagen Davids an, bis auf die Zeiten Christi, Gott in den Pallästen zu Jerusalem als eine Zuflucht bekannt war. Jerusalem war (iedoch nicht mehr ganz rein) die Hauptquelle, wo nicht die einzige Quelle der wahren Religion, woraus die ganze Welt rings um ihr her, schöpfte. Von da aus erleuchtete das Licht des Gesetzes zuerst, und hernach das Licht des Evangelii, als aus einem Mittelpunkte, alle umliegende Völker, und dieserwegen ward diese Stadt erwählet, und die vor andern insbesondere erwählte Stadt Gottes, welche angenehm wegen ihrer Lage, und eine Freude des ganzen Erdbodens war,
und

und dieses ist sie noch eigentlicher geworden, nachdem die Sonne der Gerechtigkeit darin aufgegangen ist, die den Ruhm seines Volkes Israel auf ihren Flügeln trug, und ein Licht war, die Heiden zu erleuchten, bis alle Völker des Erdbodens die Seligmachung unsers Gottes gesehen haben.

Das neunte Hauptstück.

Die PHILISTEN und benachbarten Völker hatten einen Einfall in ISRAEL, und wurden in zwei Schlachten geschlagen.

So lange der bürgerliche Krieg in Israel zwischen den Anhängern des David und des Isboseth dauerte, so gaben die Philister müßige Zuschauer von ihren gegenseitigen Streifereien und Scharmüßeln ab, die ihrer Natur nach zu ihrem beiderseitigen Verderben zu gereichen schienen. Allein, da diese Unruhen insgesamt durch die einmüthige Wahl des David zum Könige geendiget wurde: da diese Wahl einen glücklichen Anfang nahm, und alle Vorboten